

Fair Trade – wirklich fair?

Von Johanna und Mali

Habt ihr euch schon einmal gefragt, wo eure Kleider herkommen und wer sie produziert?



Heutzutage reden wir viel über Fair Trade – im Bezug auf Klamotten ein allgegenwärtiges Thema. Aber wie fair ist Fair Trade wirklich?

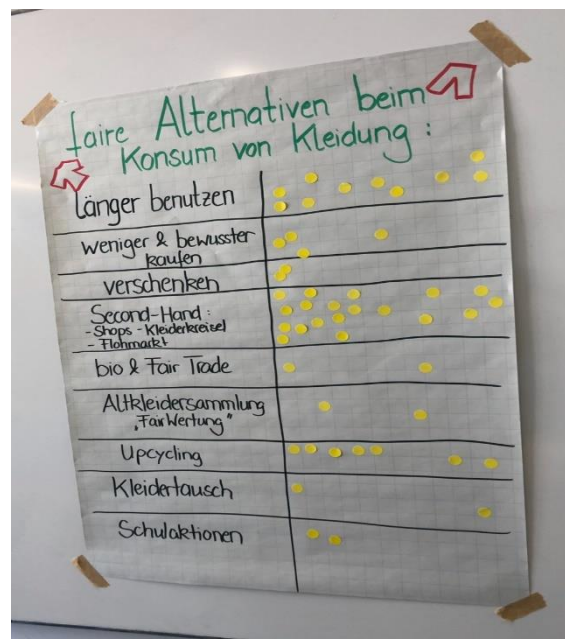
Über diese Frage hat sich die Klasse 8a in der Projektwoche zum 200-jährigen Jubiläum des Städtischen Luisengymnasiums Gedanken gemacht. Die Organisation „Ökoprojekt MobilSpiel e.V.“ veranstaltete einen Workshop zum Thema Fair Trade. Die Referentinnen berichteten u. a. von der „Reise der Jeans“, den miserablen Arbeitsbedingungen vor Ort in den heruntergekommenen Textilfabriken in Bangladesch und dem Konsumverhalten der „Sofort-haben-will-Gesellschaft“ der westlichen Länder.

Zu der Frage, wie fair Fair Trade wirklich sei, erklärten uns einige Schüler*innen, sie hätten gelernt, dass Fair Trade selten wirklich *fair* ist. Sie berichteten uns entrüstet, dass sie erfahren hätten, dass auf einer Jeans, die auf der ganzen Welt gefertigt werde, „Made in Germany“ stehen dürfe, nur weil sie zuletzt in Deutschland bearbeitet worden ist. Meist werde die Jeans

in überwiegend asiatischen Ländern, z. B. China, Vietnam, Bangladesch und Thailand bearbeitet.

Die Schüler*innen Johanna, Phillip, Daniel und Matteo erzählten uns, dass der Konsument nur bedingt Einfluss auf die Arbeitsbedingungen und die faire Herstellung habe. Sie räumten ein, dass es für die reiche Konsumgesellschaft eigentlich nur wenig ins Gewicht fallen würde, wenn die Firmen selbst die Preise für die Textilien leicht anheben würden. Für die Arbeiter*innen wäre dies jedoch bereits ein bedeutender Unterschied.

In einem Plakat hielt die Klasse fest, was sie in Zukunft an ihrem Konsum in Bezug auf Kleidung ändern möchte. Viele Schüler*innen wollen ihre Kleidung länger benutzen und verstärkt im Second-Hand-Laden um die Ecke kaufen. Außerdem nahmen sie sich vor, weniger und dafür bewusster zu kaufen.





Am zweiten Tag des Projekts konnten die Schüler*innen ihr theoretisches Wissen anwenden. Mit Hilfe von Siebdruck upcyclten sie alte Klamotten. Insgesamt war das Projekt sehr erfolgreich. Die Klasse erarbeitete sich am ersten Tag ein theoretisches Wissen, welches sie am zweiten Tag gleich praktisch anwandten. Die Schüler*innen selbst teilten uns mit, dass sie sich zukünftig weitere kreative Projekte zu wichtigen Themen wünschen.

„Stifte stiften“

Von Hannah und Maja

In der Klasse 5c am Städtischen Luisengymnasium ging es am letzten Tag der Projekttag um das Thema „Stifte stiften“ - eine Initiative der 1-2-3 Kinderfonds Stiftung. Bei diesem Projekt sammelten die Schüler*innen alte, aber gut erhaltene Schulsachen wie Bunt- und Bleistifte, Lineare, Spitzer, Scheren als auch Mäppchen, Schulranzen, Turnbeutel. Diese werden in verschiedenen Boxen gesammelt und hauptsächlich an Kinder in Afrika gespendet. Um alle Luisianer*innen auf diese Aktion aufmerksam zu machen, gestalteten die Schüler*innen Plakate, welche im Schulhaus ausgehängt wurden und bereiteten eine Durchsage vor, in der sie über das Projekt informierten. So kamen möglichst viele Schulutensilien zusammen.



Sie lernten dabei, in einer Gruppe zu arbeiten und ihre Sachen mehr wertzuschätzen. Gleichzeitig gelang es ihnen, die Klassengemeinschaft zu stärken. Es bereitet ihnen sichtbar Freude, etwas für andere zu tun. Nicht nur hier am Luisengymnasium werden fleißig Stifte gesammelt, sondern auch in vielen anderen Schulen in Deutschland, Österreich, in der Schweiz sowie in Luxemburg und Frankreich. Insgesamt wurden schon an die 700.000 Buntstifte von ca. 2.300 Spendern gespendet.

Müllmobil 5b

Von Smilla W. und Anna L.

Die Ausnutzung von Ressourcen ist zum Alltag geworden. In unserer Gesellschaft des Konsums wird oft schnell gekauft und schnell wieder weggeschmissen, ohne dass darauf geachtet wird, was man so alles im Müll landet. Wir werfen Ressourcen weg, als gäbe es noch unendlich viele. Doch das ist nun mal nicht der Fall. Deshalb ist es wichtig, ein Verständnis für die Wertstoffkreisläufe zu entwickeln, damit wir erkennen, dass hier recycelt werden kann.

Mit diesem Gedanken beschäftigte sich auch die Klasse 5b im Projekt „Müllmobil“, das von der AWM und dem Münchner Kindermuseum organisiert wurde.

In diesem Projekt lernten die Schüler*innen Materialeigenschaften sowie die Zusammenhänge von Rohstoffen, Abfällen und Wertstoffkreisläufen kennen. In sechs verschiedenen Stationen konnten die Schüler*innen interaktiv mitarbeiten. Jede Station hing mit einem anderen Rohstoff zusammen – Plastik, Stoff, Metall, Glas, Biomüll und Papier. Die Schüler*innen nahmen jeden Rohstoff genau unter die Lupe, sie schauten sich die Strukturen sowie die Eigenschaften der Stoffe an.



Dadurch lernten sie, wie verschiedene



Stoffe eingesetzt werden und wie sie mit untereinander zusammenhängen. Am Ende des Projektes reflektierten die Klasse und die zwei pädagogischen Mitarbeiter der AWM über die neuen Kenntnisse, die die Schüler*innen erlernt hatten. Eine Aufgabe der Station „Papier“ lautete: „Hier findest du Schleifpapier, Raspel und einen Holzblock. Was kannst du damit machen? Was hat das mit dem gesuchten Material zu tun?“ Hierbei wurde den Schüler*innen klar, dass aus Holz Papier wird. Oft werden Ressourcen unnötig verschwendet oder ihr Potenzial wird nicht vollkommen ausgenutzt. Schade, oder?

An dem Projekt „Müllmobil“ kann man sehen, dass man durch ein wenig Experimentieren ganze Kreisläufe nachvollziehen kann und somit neue Kreisläufe zur Vermeidung von Müll etabliert werden können.

Brennende Bücher – Projekt 10. Mai

Von Martha und Nora



„Dort wo man Bücher verbrennt, verbrennt man am Ende auch Menschen.“, dieses Zitat von Heinrich Heine lernten wir nach unserem Projekttag zum Thema Bücherverbrennung zu verstehen. Am 10. Mai 1933 verbrannten die Nationalsozialisten in allen deutschen Universitätsstädten Tausende von Büchern verbotener Schriftsteller*innen wie z.B. Bücher von Erich Kästner, Thomas Mann oder Kurt Tucholsky. Damals gab es die sogenannte „Schwarze Liste“, auf der Werke jüdischer, marxistischer, pazifistischer und insgesamt oppositioneller Verfasser*innen standen. Jeder, dessen Meinung nicht zu hundert Prozent mit der der Nazis übereinstimmte, wurde verboten. Diese Aktion verbreitete Angst und Schrecken. Viele Oppositionelle flohen danach ins Ausland.

Nachdem Frau Schweigler uns all das erzählt hatte, beschäftigten wir uns mit der Propaganda der Nationalsozialisten. Noch heute wissen viele nicht, dass Begriffe, die sie jeden Tag verwenden, einst von der Partei NSDAP geprägt wurden, um z. B. neue Maßstäbe zu setzen und Dinge zu beschönigen. Viele waren überrascht zu erfahren, dass der Muttertag ebenfalls eine Erfindung aus der NS-Zeit ist.

Danach gingen wir in die Schulbibliothek, um nach verbotenen und verbrannten Werken und ihren Autor*innen zu recherchieren. Aus den ca. 3.000 Werken durfte sich nun jedes Team eines herausuchen, um es und seinen Autor oder seine Autorin später der Klasse vorzustellen. Neben bekannteren Literaten wie Berthold Brecht oder Karl Marx wurden auch eher unbekanntere Schriftsteller*innen wie Johanna Bleschke, deren Werke nur aufgrund ihres jüdisch klingenden Künstlernamens Rahel Sanzara verboten wurden, vorgestellt. Jede Gruppe bereitete eine etwa dreiminütige Lesung vor. Unter anderem wurden Passagen aus „In einem anderen Land“ von Ernest Hemingway, „Die Geburt“ von Ludwig Rubiner oder aus dem „Manifest der kommunistischen Partei“ von Karl Marx und Friedrich Engels vorgelesen.

Zum Glück können wir heute alles lesen, was wir wollen, und müssen keine Angst mehr haben, wegen des Besitzes bestimmter Bücher verhaftet zu werden. Projekte wie diese sind immens wichtig, um uns an Vergangenes zu erinnern und sicherzustellen, dass sich so etwas in der Zukunft nicht wiederholt.

